

Umweltschutz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **94 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

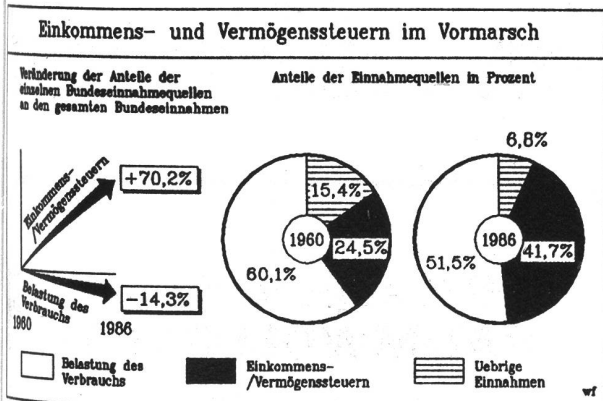
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Obwohl viele Frauen in ihren beruflichen Ambitionen selbsttreiberiger und selbstbewusster geworden sind, wird dennoch ein Rest an Schwierigkeiten bestehen bleiben. Die Frauen tragen nach wie vor die Hauptlast der Kindererziehung. Es erscheint aber möglich und notwendig, diejenigen Frauen systematisch zu fördern, die ihre Belastungsreserven durch ein längerfristiges Verbleiben im Berufsleben erschliessen. Dabei sollte Frauenförderung nicht in einer ungerechtfertigten Bevorzugung weiblicher Mitarbeiter bestehen, sondern in einer bewussten und gezielten unternehmerischen Personalpolitik mit dem Ziel einer effizienten Nutzung der gesamten betriebsinternen Personalressourcen.

Erheblicher Strukturwandel der Bundeseinnahmen



Die Zusammensetzung der Bundeseinnahmen hat sich zwischen 1960 und 1986 deutlich gewandelt. Der Anteil der Einkommens-/Vermögenssteuern (vor allem direkte Bundessteuer, Verrechnungssteuer und Stempelabgaben) nahm markant von 24,5% auf 41,7% der Einnahmen zu. Gleichzeitig ging der Anteil der Belastung des Verbrauchs (inklusive Zölle) von 60,1 auf 51,5% zurück. Zwar erhöhte sich das Gewicht der Warenumsatzsteuer von 20% auf 29,3%; damit konnte aber der Rückgang beispielsweise des Anteils der Einfuhrzölle von 20,1% auf 4,3% nur teilweise kompensiert werden. Auf die nichtfiskalischen Einnahmen entfielen 1960 15,4%, 1986 dagegen nur noch 6,8% der Bundeseinnahmen. Während dieses Zeitraums erhöhte sich der Anteil am nominellen Bruttosozialprodukt von 8,7% 1960 auf schätzungsweise 9,8%. Die Umschichtungen zwischen den verschiedenen Einnahmequellen sind solange unbedenklich, als sie volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechen (z.B. Zollabbau angesichts der umfangreichen Aussenhandelsverflechtung der Schweiz). Dienen sie allerdings der Unterlaufung der Ausgabendisziplin und führen sie – wie z.B. im Falle der Stempelabgaben – zu Wettbewerbsverzerrungen, muss von einer fiskal- und ordnungspolitisch problematischen Entwicklung gesprochen werden.

Umweltschutz

Luftverschmutzung weiterhin hoch

Die Luftverschmutzung durch Schwefel- und Stickstoffdioxid ist in den Stadtzentren und Agglomerationen, wo über 60 Prozent der Bevölkerung leben, nach wie vor hoch und liegt zum Teil erheblich über den auch für den Gesundheitsschutz des Menschen massgebenden Immissionsgrenzwerten. Schädliche Umweltbelastungen durch Ozon – einem Folgeprodukt der Stickoxide und Kohlenwasserstoffe – treten hingegen besonders in den ländlichen Gebieten auf.

Dies geht aus dem Bericht des Bundesamtes für Umweltschutz (BUS) hervor, der die Schadstoffmessungen des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL) für 1986 zusammenfasst. Das im Auftrag des BUS von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) betriebene NABEL umfasst gegenwärtig acht Stationen. Neben der aktuellen Belastung wird insbesondere die Entwicklung der Luftverschmutzung in Stadtzentren, Agglomerationen und in ländlichen Gebieten der Ost- und Westschweiz sowie des Wallis erfasst. Das NABEL misst keine Extremsituationen wie Strassenschluchten in Städten und Hauptverkehrsachsen, sondern durchschnittliche, nicht extrem belastete Standorte.

Die Messresultate des NABEL zeigen, dass die Langzeitwerte (Jahresmittelwerte) für Schwefeldioxid und Stickstoffdioxid in Stadtzentren und Agglomerationen erreicht und z. T. erheblich überschritten werden. Zieht man zur Beurteilung der Immissionsbelastungen die Kurzzeitgrenzwerte heran, so ergibt sich ein ähnliches Bild. Die maximal zulässigen Tagesmittelwerte, welche im Jahr nur einmal überschritten werden dürften, werden in den Städten und Agglomerationen an 20 bis 50 Tagen überschritten. Die höchsten gemessenen Tagesmittelwerte liegen in diesen Gebieten rund doppelt so hoch wie die Immissionsgrenzwerte der Luftreinhalteverordnung. Die hohen Belastungen durch Schwefeldioxid und Stickstoffdioxid treten vor allem im Winterhalbjahr und bei austauscharmen Wetterlagen auf. In solchen Situationen ist die Verfrachtung der Luftschadstoffe gering, und die übermässigen Immissionen sind eindeutig hausgemacht.

Beim Ozon, das sich unter Sonneneinstrahlung aus Stickoxiden und Kohlenwasserstoffen bildet, liegen, im Gegensatz zu den primären Schadstoffen, die mittleren Jahresbelastungen in Agglomerationen und ländlichen Gebieten höher als in Stadtzentren. Hohe Ozonwerte treten vorwiegend bei Schönwetter-Perioden zwischen Frühling und Herbst auf. Zur Beurteilung solcher Ozon-Episoden müssen Kurzzeitgrenzwerte, wie z. B. der maximale Stundenmittelwert, herangezogen werden. In Stadtzentren wird dieser Immissionsgrenzwert an etwa 150, in Agglomerationen an rund 300 bis 600 und in ländlichen Gebieten des Mittellandes und des Wallis an 800 bis 1100 Stunden im Jahr überschritten.

Die hohen Ozonwerte sind ein Lufthygieneproblem von grösserräumigem Ausmass. Eine Verminderung der Ozonbelastung kann nur durch eine erhebliche Emissionsreduktion der Vorläufersubstanzen – Stickoxide und Kohlenwasserstoffe – erreicht werden. Hauptverursacher der Stickoxidemissionen ist der motorisierte Strassenverkehr. Die Kohlenwasserstoffemissionen stammen vor allem aus Industrie- und Gewerbebetrieben.

BWL-Industrie